Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. L. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 166. Freitag, 19. Juli 1872.

Deutschland

Berlin, 17. Juli. Wie unsere Leser sich erinnern werden, wies die streng katholische „Schlesische Volkszeitung" kürzlich die dreiste Behauptung der „Germania", daß sich die Zertrümmerungswünsche des Papstes nicht auf das deutsche Reich, sondern auf den Liberalismus bezögen, als wahrheitswidrig zurück und warnte in einem andern Aufsatz vor „der Sprache des Uebermuths und der Siegesgewißheit" unter den Ultramontanen, welche an den Spruch erinnere: „Hochmuth kommt vor dem Fall".

An diese verständigen Aeußerungen anknüpfend, sagt die „Prov.-Corr." am Schluß eines längeren Artikels:

„Mit Recht erinnert das katholische Blatt seine Glaubensgenossen daran, daß seitens der Regierung noch bei Weitem nicht bitterer Ernst gemacht sei.

Was geschehen kann und muß, wenn es „bitterer Ernst" wird, darüber wird die Staatsregierung im Großen und Ganzen schon jetzt nicht mehr im Ungewissen sein, und die nächsten Sessionen des Landtags und Reichstags werden darüber voraussichtlich schon einige Klarheit bringen.

Die Regierung unseres Kaisers und Königs wünscht gewiß, treu den preußischen Ueberlieferungen und in vollster Aufrichtigkeit noch heute, daß es zum „bitteren Ernst" nicht kommen möge; aber immer geringer wird leider die Hoffnung, daß die Stimmen, welche zur Mäßigung mahnen, selbst die Stimmen ernster und erprobter deutscher Katholiken, bis nach Rom dringen und dort Gehör finden."

Uebrigens hat die „Schles. Volkszeitung" ihren nationalen Ton neuerdings wieder herabgestimmt. Es ist dies bei dem im ultramontanen Lager geübten Terrorismus sehr begreiflich. Der jetzige Redakteur des Blattes, Weltpriester Bernhard von Florencourt, Sohn des bekannten Konvertiten, gilt als ein verständiger und ruhiger Mann. Dagegen ist das Comité, unter dessen Direktion die „Schles. Volkszeitung" steht, aus jenen Heißspornen des Ultramontanismus zusammengesetzt, welche auch den Fürstbischof von Breslau auf die jetzige Bahn gedrängt haben. Diese im Hintergrund wirkenden Elemente werden alles aufbieten, um die Stimme der Wahrheit und der Vaterlandsliebe nicht zum Durchbruche kommen zu lassen.

Berlin, 17. Juli. Aus amerikanischer Quelle wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß zwei deutsche Kriegsschiffe Port-au-Prince auf Hayti beschossen hätten, um die gerechtfertigten Forderungen zweier deutscher Staatsangehörigen an die dortige Regierung zur Anerkennung zu bringen. Anfangs hieß es, die Beschießung habe 7 Stunden gedauert, — die Amerikaner feierten unsere Thatkraft; dann kam eine Berichtigung: nur zwei Schüsse seien abgefeuert worden, und auch die seien blind gewesen: in Amerika Freude über unsere Humanität. Nur darüber schien man einig, daß das Verfahren des deutschen Geschwaders ausgereicht habe, unserer Flagge Achtung zu verschaffen. Mochte es sich im Einzelnen mit dieser Angelegenheit verhalten, wie es wolle, mochte scharf oder blind geschossen worden sein: jedenfalls war es für Deutschland von Interesse aus authentischer Quelle über den wahren Sachverhalt aufgeklärt zu werden. Darauf haben wir aber vergebens gewartet — so zwar, daß wir nahe daran waren, die erste That unserer Flotte in fremden Meeren für ein Erzeugniß patriotischer Sagenbildung zu halten. Dann kamen Telegramme auswärtiger Blätter, welche die Thatsache selbst — das entschiedene Auftreten unseres Geschwaders — zu bestätigen schienen, gleichzeitig aber in dunkler Redewendung von einem Protest des deutschen Konsuls in Port-au-Prince gegen das Auftreten der deutschen Schiffe sprachen.

Heute endlich scheint Licht in die Sache zu kommen; aber freilich nicht von der Seite, wo sie kommen sollte, sondern aus privater Quelle. Der „Gleaner", ein in Kingston, Jamaica, erscheinendes Blatt, wohin sich nach den neuesten Nachrichten unsere beiden Kriegsschiffe gewendet hatten, bringt nach der „W. Z." einen Bericht über den Vorgang, den wir in allen wesentlichen Punkten für begründet halten dürfen, umsomehr, als er gleichzeitig die zwischen dem Befehlshaber des deutschen Geschwaders und den Behörden von Port-au-Prince gewechselten Schriftstücke mittheilt. Aus dem Bericht geht hervor, daß es der Anwendung von Gewalt gar nicht bedurft hat. Der Minister des „Auswärtigen" — Rameau — soll sich zwar für energischen Widerstand ausgesprochen haben. Der Präsident ist auf diesen Vorschlag aber nicht eingegangen, wahrscheinlich, weil die „Forts" von Port-au-Prince sich nur „prinzipiell" im kampffähigen Zustande befinden. Jedenfalls hat unser Geschwader erreicht, was es wollte. Wenn das ohne Kampf geschehen konnte, so ist es uns um so lieber. Bei einem Strauß dieser Art war für die deutsche Flotte ebensowenig Ehre einzulegen, wie für einen anständigen Mann bei einer Prügelei auf der Hasenhaide.

Unaufgeklärt bleibt nur der angebliche Protest des deutschen Konsuls. Wenn man weiß, wie es mit der konsularischen Vertretung der deutschen Interessen in fremden Welttheilen vor Errichtung des norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches aussah, wird man die Sache nicht für unmöglich halten. Niemand weiß die bedeutenden Leistungen der letzten Jahre auf diesem Gebiete mehr zu würdigen als wir. Es thut denselben keinen erheblichen Eintrag, wenn etwa in Port-au-Prince irgend ein unbrauchbarer Vertreter vergessen worden wäre, über dessen Thüre neben dem preußischen auch vielleicht der französische Adler prangt.

Der „Gleaner" schreibt folgendes: Am 11. Juni bei Tagesanbruch erschienen die deutschen Kriegsschiffe „Gazelle" und „Vineta" in der Bay und warfen Anker. Man erfuhr bald, daß ihr Ziel sei, die Zahlung gewisser Forderungen, die deutsche Bürger gegen die Republik erhoben haben, zu erzwingen. Um 9 Uhr sandte der Kommandeur des Geschwaders, Kapt. Batsch, direkt an den Minister des Aeußeren folgendes Schreiben:

Sr. Maj. Dampfer „Vineta", Hafen von Port-au-Prince, 11. Juni 1872. Herr Minister! Ich bin beauftragt von der Regierung meines Herrn, des Kaisers von Deutschland, von Ew. Exc. Regierung die Regulirung der Entschädigungsforderungen deutscher, in dieser Republik lebender Unterthanen für Nachtheile und Verluste zu verlangen, die sie unter dieser sowohl, wie unter der vorhergehenden Regierung erlitten haben. Die Summe der von den Herren Dirckmann und F. Stapenhorst vorgebrachten Entschädigungsforderungen beträgt 3000 Lsterl., und diese Summe, verlange ich, muß heute vor Sonnenuntergang bezahlt sein. Wenn Ew. Excellenz keine zusagende Antwort schicken, bis zu der bezeichneten Zeit, so sehe ich mich genöthigt, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, die ich für zweckdienlich halte. Ich zeichne Batsch, Kommandeur des Geschwaders.

Nachmittags fünf Uhr, nachdem der Präsident eine außerordentliche Sitzung der Nationalversammlung berufen hatte, ging folgende Antwort an Kapitan Batsch ab:

Auswärtiges Amt, Port-au-Prince, 11. Juni 1871. Herr Kapitän! Ich habe die Ehre gehabt, Ihre Depesche vom heutigen Tage zu erhalten, in welcher Sie mir anzeigen, daß Sie von der Regierung Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland beauftragt sind, von dieser Regierung die Regulirung der Entschädigungsansprüche deutscher, in dieser Republik lebender Unterthanen für Nachtheile und Verluste, die sie unter der früheren Regierung im Belaufe von 3000 Lstr. erlitten haben, zu verlangen. Wie der Kommandeur Sr. K. M. Dampfer „Gazelle" bezeugen kann, habe ich im Augenblicke, wo die Ansprüche von Herrn Dieckmann mir vorgelegt worden sind, eine Kommission niedergesetzt, um über deren Begründung zu berichten. Das Resultat ihrer Arbeit ist dem Konsul für Deutschland mitgetheilt. Was die Ansprüche des Herrn F. Stapenhorst, Kaufmann in Kap Hayti, betrifft, finde ich, daß dieselben 7 Jahre zurückgehen und ich ersuche Sie, mir jede Auskunft, die Sie etwa haben oder noch erlangen werden, mitzutheilen, wie ich meinerseits durch angemessene Untersuchung mich bemühen werde, zu einer richtigen Würdigung der Forderungen zu gelangen. Meine Regierung bedauert, Herr Kapitän, daß Sie es passend befunden haben, Ihr Ersuchen um Regelung dieser Entschädigungsansprüche in Form eines Ultimatums zu kleiden, und sie giebt sich gern der Hoffnung hin, daß Sie ihren Wunsch theilen werden, die Sache freundschaftlich beizulegen. Genehmigen Sie rc. L. Etheart.

Gleich nach Empfang dieses Schreibens dampfte der deutsche Kommandeur nach Point Lamartine hinaus und kehrte um 6 Uhr nach seinem Ankerplatz zurück. Eine Stunde später trafen mehrere Böte mit Mannschaften von den haytischen Kriegsschiffen „L'Union" und „Mont Organise" ein und brachten die Nachrichten, daß ihre Schiffe von den Preußen besetzt seien. Nun wurde die Aufregung allgemein. Haufen von Menschen eilten an die See. Generäle schimpften auf die Preußen, zerlumpte Soldaten liefen hin und her. Die Regierung schien ins Schwanken zu kommen und mehr eine revolutionäre Bewegung als die Drohungen der Deutschen zu fürchten. Ueberall in der Stadt wurden Wachen aufgestellt. Jeder schien einen Aufstand zu erwarten, einer klagte den anderen an. Der Präsident, das Ministerium, die Kammern, die Preußen wurden heruntergemacht. In seiner Noth ließ der Präsident das diplomatische Korps bitten, an der Berathung des Ministeriums Theil zu nehmen. Um 11 Uhr Nachts trafen der englische Gesandte Mr. Spencer St. John, der amerikanische Minister Mr. Bassett und der französische Generalkonsul Graf Lemont zu Pferde von ihren Landsitzen im Nationalpalast ein, um mit der Regierung in geheime Berathung zu treten, die jedoch so wenig geheim war, daß jedermann freien Zutritt hatte. Der englische Gesandte machte seiner Verstimmung in derben Flüchen über das barbarische Verfahren der Preußen Luft, obwohl gerade er zur Entschädigungsforderung des Herrn Stapenhorst durch das Bombardement von Kap Haitien durch den „Bulldog" im Jahre 1865 die Veranlassung gegeben hatte. Auch der französische Diplomat erging sich gegen Herrn v. Bismarck, während Mr. Bassett, der amerikanische Gesandte, rund heraus erklärte, daß er die Ansichten seiner Kollegen nicht theilen könne. So überstürzt die Aktion des deutschen Kommandeurs auch sein möge, so solle die Regierung bedenken, daß er völkerrechtlich dazu völlig berechtigt sei. Es sei einfache Zwangsmaßregel, um die Regulirung von Entschädigungs-Forderungen herbeizuführen, von denen die haytische Regierung die eine sieben, die andere drei Jahre habe überliegen lassen. Der Minister Rameau schlug dann vor, aus den verschiedenen Forts die deutschen Kriegsschiffe beschießen zu lassen, der Präsident jedoch und die anderen Minister hielten Vorsicht für den besseren Theil des Muthes und entschlossen sich, zu bezahlen. Mr. Hartmann, ein Deutscher, der Rothschild von Hayti, wurde beschickt, und dieser erklärte sich bereit, den Betrag vorzuschießen und an Bord der „Vineta" eine friedliche Beilegung herbeizuführen. Um Mitternacht begab er sich an Bord und am nächsten Morgen beruhigte ein Austausch von Salutschüssen die erregten Gemüther. Die Angelegenheit entwickelte sich so rasch, daß die Börse nicht einmal Zeit fand, die Wirkung zu verspüren. Der Cours steht nach wie vor auf 320 haytische Dollars für einen Dollar Gold. Am 14. Juni kam die Sache vor die Kammer. Es wurde weidlich auf die Preußen geschimpft. Da erhob sich der Deputirte Dumbar und sagte: „Was soll es nützen, auf die Preußen zu schimpfen? Wir verdanken unsere Demüthigung unserem eigenen Ministerinm. Hätten wir nur einen Preußen, der für uns die Sache in Ordnung brächte." Was darauf die Kammer in geheimer Sitzung beschlossen hat, ist noch nicht bekannt.

— In Berücksichtigung der vom Hause der Abgeordneten in mehrfachen Resolutionen ausgesprochenen Erwartung, daß die Stellung des Herzogs von Arenberg in und zu dem Herzogthume Arenberg-Meppen, insbesondere in Bezug auf die Ausübung der Gerichtsbarkeit und sonstiger Regierungsrechte, mit der preußischen Verfassung werde in Einklang gesetzt werden — hat die Staatsregierung sich endlich veranlaßt gesehen, das von Georg V. unter dem 31. Juli 1852 mit dem Herzog von Arenberg getroffene Uebereinkommen zum 1. Oktober 1872 zu kündigen, und ist die Kündigung dem Herzoge, der sich auf Verhandlungen mit der Staatsregierung nicht einlassen wollte, zugestellt und soll nunmehr dem Abgeordnetenhause ein Gesetz vorgelegt werden, wonach vom 1. Oktober ab die dem Herzoge von Arenberg im Herzogthum Arenberg-Meppen, einschließlich der Stadt Papenburg, bisher zugestandene standesherrliche Gerichtsbarkeit und obrigkeitliche Verwaltung ohne Entschädigung aufgehoben wird. Die Gerichtsbarkeit wird hinfort durch die vom Staate bestellten „Gerichtsbehörden „im Namen des Königs" ausgeübt, die Amtsverwaltung durch die Königlichen Aemter geführt werden. Dem Herzoge verbleiben jedoch noch eine große Anzahl Vor- und Sonderrechte: Steuerfreiheit, Befreiung von der Militärpflicht, auch kann in den Kirchen seines Patronats für ihn das Gebet verrichtet, und, wenn er stirbt, „drei Wochen lang geläutet werden."

— Nach den letzten Volkszählungs-Resultaten finden sich im preußischen Staate an fremden Nationalitäten Littauer, Polen, Czechen, Wenden, Wallonen und Dänen, und zwar Littauer in den Regierungsbezirken Gumbinnen und Königsberg, Polen in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Königsberg, Danzig, Marienwerder, Cöslin, Bromberg, Posen, Oppeln und Breslau, Czechen in den Bezirken Oppeln und Breslau, Wenden in Liegnitz, in Frankfurt, Wallonen im Regierungsbezirk Aachen und Dänen im Bezirk Schleswig. Ohne heute schon die detaillirten Ziffern der engeren Nationalitäten geben zu können, rekapituliren wir als gerade in der jetzigen Zeit des kirchlichen wie des Nationalitätenstreites, daß nach der Zählung von 1867 im preußischen Staate 146,800 (0.61 pCt.) Littauer lebten, 2,432,000 (10.14 pCt.) Polen, 50,000 (0.21 pCt.) Czechen, 83,000 (0.35 pCt.) Wenden, 10,400 (0.04 pCt.) Wallonen und 145,000 (0.60 pCt.) Dänen. Es versteht sich von selbst, daß die in Preußen lebenden Angehörigen fremder Staaten hier mit in Betracht gezogen sind."

Hannover, 17. Juli. Zum Vorsitzenden des Ausschusses für den Schützenbund wurde Sterzing wiedergewählt. In den Bundesvorstand wurden Wiener (Wien), Fabricius (Frankfurt), Hauschild (Bremen) und Mittermeyer (Heidelberg) gewählt. Die fünf hiesigen Wahlen sind auf die nächste Woche angesetzt.

Ems, 17. Juli. Kaiserin Augusta und Prinzessin Karl sind heute hier eingetroffen und nehmen das Diner bei Sr. Majestät ein. Abends erfolgt die Rückkehr nach Koblenz. Prinz Georg hat heute die Reise nach der Schweiz, zunächst nach dem Rigi, angetreten.

Ems, 17. Juli. Das Programm für die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Gastein ist nunmehr festgestellt: Nach demselben begiebt sich der Kaiser am 24. d. Nachmittags 4 Uhr nach Koblenz, woselbst Aufenthalt bis zum 26.; am 27. Nachmittags 2 Uhr über Eltville und Schlangenbad nach Wiesbaden, woselbst Ankunft um 7½ Uhr und Aufenthalt bis zum 30. Es findet Empfang der Behörden statt. Am 30. Nachmittags 1½ Uhr Abreise nach Homburg, woselbst Ankunft um 3 Uhr und Aufenthalt bis zum 1. August. Auch hier findet Empfang der Behörden statt. Am 2. August Morgens 2 Uhr über Nürnberg, woselbst das Diner eingenommen wird, um 7¼ Uhr nach Regensburg, woselbst Nachtquartier. Am 3. früh 9 Uhr Reise über Wels nach Salzburg, woselbst Ankunft um 5 Uhr Nachmittags. Am 4. August von Salzburg nach Berchtesgaden, am 5. Morgens 9 Uhr nach Gastein, woselbst der Kaiser um 7 Uhr Abends eintrifft.

Kaiserslautern, 17. Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr traf der Erzbischof Loos von Utrecht, begleitet von dem Kanonikus Vloodten und dem Meeringer Hülfspriester Siemes hier ein. Derselbe wurde von dem altkatholischen Pfarrer Kühn und dem gesammten Vorstande der altkatholischen Gemeinde unter Vorsitz des Bezirksgerichtsrath Reuthner feierlich empfangen und begab sich, nach dankender Erwiederung auf die Begrüßungsansprache des Letzteren, und unter Glockengeläute und Böllerschüssen durch die festlich geschmückte Stadt alsbald in die von den Altkatholiken benutzte katholische Kirche. Nachdem von der Gemeinde das Tedeum angestimmt worden war, ertheilte der Erzbischof den Segen. Heute Vormittag 10½ Uhr findet altkatholischer Gottesdienst und Firmung statt.

München, 17. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches hatte gestern längere Unterredungen mit dem Kriegsminister und dem General v. d. Tann.

Ausland.

Brüssel, 17. Juli. Der Strike in Borinage hat nunmehr bedeutende Dimensionen angenommen. Mehr als 10,000 Arbeiter sind bei demselben betheiligt. Von hier sind Gensdarmen und von Mons Truppen dorthin abgesandt, weil Ruhestörungen befürchtet werden.

Bern, 17. Juli. Der Nationalrath ist dem Beschlusse des Ständerathes wegen Verwilligung von 400,000 Frcs. für Organisation der Betheiligung an der Wiener Ausstellung beigetreten, hat aber den vom Ständerathe bewilligten Betrag von 30,000 Frcs. zur Unterstützung solcher Arbeiter, welche die Ausstellung besuchen wollen, auf 60,000 Frcs. erhöht.

Paris, 15. Juli. Das Anleihegesetz ist soeben votirt worden und nach den flüchtigen Bemerkungen zu schließen, welche der Finanzminister in die ebenfalls nur ganz kurze Diskussion einfließen ließ, dürfte die Operation in der That noch vor Ende des Monats von Statten gehen, jedoch so, daß in den Subskriptionstagen mit Rücksicht auf England, wie Herr von Goulard sagte, der Sonntag umgangen würde, also entweder den 25., 26. und 27., oder den 29., 30. und 31. Juli. Der Bericht des Herrn Vitet empfahl der Regierung, mehr auf die Qualität als die Quantität der Zeichnungen zu sehen, was sich freilich leichter sagen, als in die Praxis übertragen läßt. Das Einzige, was man in dieser Richtung thun könnte, wäre allenfalls, daß man die Subskriptionen vollkommen liberirter Titel nicht reducirte und Herr Vitet verhehlte sich nicht, daß die Spekulation auch diese Prämie nur zu ihrem Vortheil ausbeuten könnte. Der spätere Erfolg der Anleihe, derjenige, welcher allein in Frage kommen kann, wird aber von dem politischen Verhalten Frankreichs abhängen. Die Parteien bilden sich in ihrer Kurzsichtigkeit ein, daß ein momentaner „Waffenstillstand" genüge und daß, wenn erst einmal die Subskriptionen glücklich eingeheimst sind, der alte Tanz wieder beginnen könnte. Sie rechnen nicht mit den auf zwei Jahre hinaus echelonnirten Einzahlungen und mit der durch die Interessen der Räumung absolut gebotenen Nothwendigkeit, während dieser Zeit oder doch während der größeren Hälfte derselben nach außen und innen Frieden zu halten. Herr Thiers und der status quo sind unentbehrlich, so lange noch ein deutscher Soldat auf französischem Boden steht. Andrerseits müssen sich auch die Personen, welche im Auslande und insbesondere in Deutschland auf die Anleihe zeichnen, nicht verhehlen, daß die Spekulation auf kurze Sicht, die man allgemein im Auge zu haben scheint, nicht so lukrativ ausfallen

dürfte, wie von gewisser Seite vorgespiegelt wird. Die Prämie auf die neue Anleihe beträgt heut, wo man schon einen brillanten Erfolg als etwas Selbstverständliches voraussetzt, ungefähr 1½ Procent; es ist nicht abzusehen, daß nach der Emission Ereignisse eintreten könnten, welche dieses Agio erheblich erhöhten. Der günstigste und zur Zeit noch kaum zu erhoffende Fall ist doch immer nur der, daß Frankreich ohne neue Erschütterungen sich allmählich in die von Herrn Thiers gegründete konservative Republik einlebt, daß es seine Rache-Gelüste ad calendas Graecas vertagt und eine friedliche arbeitsame Aera eröffnet, wie etwa jene der Restauration. Dieser Prozeß aber wäre seiner Natur nach ein äußerst langsamer, dessen erste Früchte nur nach Jahren zu erkennen wären und in einer namhafteren Aufbesserung der Kourse der öffentlichen Fonds ihren Ausdruck finden könnten. Die künstliche Haussebewegung, welche für die vorjährige Anleihe in Scene gesetzt wurde, endete zu kläglich, als daß man daran denken könnte, dieses Kartenhaus noch einmal aufzurichten, zumal jetzt die Geldknappheit auf geraume Zeit — das kann man beinahe mit Bestimmtheit voraussagen — der normale Zustand sein wird. Wer also an die materielle Unverwüstlichkeit Frankreichs glaubt, für den ist das neue Papier, welches ihm 6 pCt. trägt, eine vortreffliche Anlage; wer aber mit dem Hintergedanken zeichnet, in wenigen Wochen seine Stücke um ein Paar Franks höher wieder verkaufen zu können, der könnte sich leicht, ehe er noch sein Vorhaben ausgeführt hat, durch ein Disagio überrascht sehen. Wir sagen dies nicht, um vor der Subskription zu warnen, sondern nur um die Chancen derselben deutlicher zu definiren. Man täusche sich nicht, jede Zeichnung auf diese drei Milliarden ist in letzter Instanz doch ein politisches Vertrauensvotum.

Madrid Der Pariser Korrespondent der „Times" telegraphirt, daß die Nachricht der „Nazione", der König von Spanien gedenke abzudanken, durchaus unbegründet sei. Nach authentischer Quelle habe im Gegentheil König Amadeus seinem Vater mitgetheilt, daß er die Krone auf's Aeußerste vertheidigen werde. Viktor Emanuel dankte ihm für diesen Entschluß, wie ein Prinz von Savoyen zu handeln.

Bukarest, 16. Juli. Oberst Zaganescu ist als General-Inspektor der Nationalgarde wieder entlassen und Oberst Calotescu interimistisch mit diesem Amte beauftragt worden.

Newyork, 16. Juli. Die neu eingesetzte Verwaltung der Erie-Eisenbahn hat eine strenge Untersuchung aller unter der früheren Verwaltung Gould's für die Gesellschaft abgeschlossenen Kontrakte beschlossen.

Aden, 9. Juli. Der englische Dampfer „Parnassus" ist auf der Fahrt von China nach London am 4. d. M. bei Cap Gardafui gescheitert. Die Bemannung des Schiffes ist gerettet und hier angekommen. Man besorgt die Plünderung der Ladung durch die Eingebornen.

Provinzielles.

Stettin, 18. Juli. Wie sehr in letzterer Zeit das Unwesen hier um sich greift, daß Personen niederen Standes sich bei Raufereien des Messers als Waffe bedienen und beim Gebrauch dieses Werkzeuges auch die Umgegend unserer Stadt unsicher machen, darüber haben wir in unserem Blatte mehrfach berichtet. Gestern hatten wir Gelegenheit, vor der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts wiederum eine Verhandlung mit anzuhören, welche uns ein ähnliches Bild vor Augen führte. Die Kornträger Manuel, Land, Maske, Schleiffer und Rackow, am 26. März d. J. Abends von ihrer Arbeit heimkehrend, befanden sich auf dem Wege von Züllchow nach Bredow. In der Nähe von Bredow begegneten sie dem Zimmergesellen Friedrich Wolter aus Frauendorf mit noch 2 Begleitern. Ohne daß die Kornträger mit diesen 3 Personen irgend ein Wort wechselten, kamen dieselben auf die Träger los und erhielt Manuel ohne Weiteres von dem Wolter einen Stich mit einem Messer über das Auge und 2 Stiche in den Kopf. Die Träger Land, Maske und Rackow, welche zur Hülfe herbeisprangen, erhielten ebenfalls mehrere Stichwunden in Brust, Rücken, Kopf und Hand, und war es nur dem Zufall zuzuschreiben, daß eine tödtliche Verletzung nicht erfolgt ist. Wolter, welcher als derjenige ermittelt ist, der die Stiche ausgetheilt hat, stand nun deshalb unter der Anklage und suchte sich dadurch zu entschuldigen, daß er die bei solchen Fällen übliche Ausrede der sinnlosen Trunkenheit machte. Diese blieb jedoch unerwiesen und mit Rücksicht auf die eingetretene längere Arbeitsunfähigkeit des Manuel sowie unter sachgemäßer Würdigung der Unthat, wurde Wolter zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die Erlaubniß zur Anlegung der Ritter-Insignien erster Klasse mit Schwertern des Herzoglich anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären ist dem Major von Saldern vom Generalstabe der dritten Division, des Großherzoglich mecklenburg-strelitzschen Kreuzes für Auszeichnung im Kriege: dem Rittmeister und Eskadron-Chef von Marschall und dem Seconde-Lieutenant von der Osten vom 2. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9, sowie dem Seconde-Lieutenant Lütcke von der Reserve des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommerschen) Nr. 2, der Königlich sächsischen silbernen Albrechts-Medaille dem Sergeanten Schreen vom letztgedachten Regiment ertheilt worden.

— Zu dem gestern im Töpffer'schen Park abgehaltenen diesjährigen Coconmarkt waren etwa 800 Liter größtentheils grüne und weiße Cocons japanesischer Race eingeliefert, die von dem Vertreter der Firma J. A. Heese in Berlin zu durchweg höheren Preisen als im vorigen Jahre angekauft wurden. Die erste Vereinsprämie im Betrage von 10 Thlrn. wurde dem Lehrer Gigold in Güstebiese zuerkannt, der auch im vorigen Jahr den ersten Preis erhielt; Prämien von 5 Thlrn. erhielten die Herren Rentier Proschwitzky in Usedom, Lehrer Crohn in Radekow und Lehrer Vetter in Grambow. — Die Vereinsmitglieder beschlossen nach Schluß des Marktes, vom nächsten Jahre an die Prämiirung so umzugestalten, daß für das Kilogramm zur Grainszüchtung geeigneter Cocons 5 Sgr. und für getödtete gut haspelbare Waare entsprechend gezahlt wird.

— Der norddeutsche Post-Dampfer „Titania" ist mit 75 Passagieren Dienstag früh von Kopenhagen hier eingetroffen und gestern mit 51 Passagieren wieder dorthin abgegangen.

— Gestern Nachmittag sind auch die zu der hier inhaftirten Zigeunerbande gehörigen Kinder über Wissenschaft wegen des Böckler'schen Kindesraubes gerichtlich vernommen worden. — Da das Verbleiben der Kinder im Gerichtsgefängniß während der Dauer der Untersuchung als nicht thunlich erschienen, hat die städtische Verwaltung sich der Aufnahme und Verpflegung derselben unterziehen müssen.

— Seit gestern früh wurde ein Heizer des unterhalb der Langenbrücke liegenden englischen Dampfers „Dresden" vermißt. Da man aber die Mütze desselben in der Nähe des Schiffes im Wasser schwimmend fand, lag die Vermuthung nahe, daß er, in der Nacht wahrscheinlich stark angetrunken vom Lande zurückgekehrt, bei dem Versuche sein Schiff zu besteigen, in's Wasser gefallen und ertrunken sei. Diese Annahme hat sich denn auch durch das gestern Abend erfolgte Auffinden der Leiche als richtig bestätigt.

— Der, wie gemeldet, am 13. d. M. durch einen Sturz vom Gerüst des Kruseschen Speicherbaues schwer verletzte Maurergeselle Campmann ist an den Folgen dieses Sturzes gestern im Krankenhause gestorben.

— Der Hülfsprediger und Rektor Kasten zu Cammin ist zum Pastor in Katzow, Synode Wolgast, gewählt und in dies Amt eingeführt, der Hülfsprediger Schmiedeberg ist als solcher in Rothemühl, Synode Pasewalk, angestellt und ihm die Seelsorge in den Gemeinden Rothemühl und Heinrichswalde überwiesen.

— Durch das Gesetz vom 27. April d. J., betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, sowie den frommen und milden Stiftungen zustehenden Realberechtigungen ist den Verpflichteten die Gelegenheit geboten, ihre Verpflichtungen durch Uebernahme einer in 56$\frac{1}{12}$ Jahren zu amortisirenden Rente von 4½ Prozent des 25fachen Betrages des Jahreswerthes an die Rentenbank, abzulösen. Innerhalb unserer Provinz müssen die hierauf abzielenden Provokationen jedoch spätestens bis zum 31. Dezbr. k. J. bei der Königlichen General-Kommission für Pommern zu Stargard oder bei den betreffenden Spezial-Kommissarien angebracht werden, da sonst für die Berechtigten die Befugniß, auf Kapital-Ablösung anzutragen, verloren geht.

Stargard, 17. Juli. Gestern trafen hier 200 ausexerzirte Rekruten des 8. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 aus Thorn ein, denen sich hier 350 Mann des hiesigen Ersatzbataillons (Colberg) Nr. 9 anschlossen, die heute Morgen um 4 Uhr, letztere unter Führung des Hauptmanns v. Oertzen, nach resp. Belfort und St. Dié zur Ablösung der Reserven abgingen.

Wolgast, 15. Juli. Der Post-Kommissarius Herr Woyciechowsky hierselbst ist zum Postmeister ernannt worden.

Stralsund, 17. Juli. Die gestrige im „Hotel de Brandebourg" hierselbst abgehaltene außerordentliche General-Versammlung der Stralsunder Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft, in welcher ca. 2000 Aktien vertreten waren, genehmigte mit großer Majorität den Antrag der Direktion, die in Aussicht genommene zweite Mühle, deren Errichtung an hiesigem Platze sich örtliche und technische Hindernisse entgegenstellen, in Wolgast anzulegen, wo ein für das Etablissement sehr günstig belegenes geräumiges Terrain der Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden ist.

© **Flatow**, 13. Juli. Das gemeldete, längst vorbereitete deutsche Sängerfest von Städten Hinterpommerns, Westpreußens und der Provinz Posen findet morgen hier statt. Sowohl der Lage, wie der lokalen Verhältnisse nach erschien Flatow von vorne herein als der geeignetste Ort dazu, und man hat allen Grund, mit dieser Wahl zufrieden zu sein. Das Festcomité hat eine Thätigkeit entwickelt, die Bevölkerung eine Opferwilligkeit gezeigt, die jeden in Erstaunen setzen müssen. Haus für Haus prangt im Festschmuck; Kränze, Guirlanden und Laubwerk ziehen sich von einem Ende zum andern durch die Straßen und noch immer regen sich fleißige Hände, den bereits herannahenden lieben Gästen einen freundlichen Empfang zu bereiten. An allen Ausgängen sind Ehrenpforten errichtet und zahlreiche Bögen mit schwebenden Blumenkronen erfreuen das Auge. Vor dem Ausgange zum Bahnhofe ist ein herrliches Portal erbaut mit der Inschrift: „Willkommen deutsche Sänger!" Unter den kräftigen Eichen des prinzlichen Thiergartens steht die Sängerbühne. Von hier aus schaut das Auge über die im schönsten Sonnenscheine heute glänzende Fläche des See's an der seitwärts gelegenen lieblichen Schloßinsel vorbei hinein in die gastliche Stadt, von deren Dächern und Thurmspitzen herab die deutschen Fahnen lustig im Winde flattern. Das Haus des Apothekers Bütow ist der Mittelpunkt aller Thätigkeit. Dort hat das Festcomité seinen Sitz aufgeschlagen und von hier aus eilen die einzelnen Mitglieder nach allen Richtungen hin, um ihre Aufträge zu erledigen. Im Ganzen herrscht Einheit und Plan, was für uns eine gute Vorbedeutung hat. Endlich erschallt spät Nachmittags die frohe Kunde, daß die Sangesbrüder von Westen aus Ratzebuhr und Jastrow herannahen. Dieselben kommen bald in festlichem Aufzuge mit wehenden Fahnen. Man will ihnen entgegenziehen, aber der Weg wird nicht weit, denn die lieben Freunde stehen nicht zögernd da, sondern eilen ohne große Förmlichkeit herzu und werden mit kräftigem Zurufe und biederem Handschlage willkommen geheißen. Bald ordnet sich ein stattlicher Sängerzug und hinaus geht's zum Bahnhofe. Unterwegs begrüßt man die Sänger aus Lobsens und fügt sie dem Ganzen ein. Bald kommt der Zug von Conitz; den Waggons entstiegen die fröhlichen Vereine zu Conitz und Schlochau. Endloser Jubel und warme Begrüßung erfolgt und mit der Musik an der Spitze, der trefflichen Kapelle aus Schneidemühl, marschirt man unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches hinein in die Stadt, welche die werthen Gäste aufnimmt und ihnen vor Allem Erquickung bereitet. Des Abends eilte man zur Generalprobe. Die Dirigenten der Vereine leiteten abwechselnd und das Resultat ist ein befriedigendes. Bis weit hinein in die Nacht dauerte das fröhliche Beisammensein. Das treffliche Bier, direkt aus dem Eiskeller der großen Koch'schen Brauerei zu Jastrow bezogen, befriedigte allgemein und trug nicht wenig zur Fröhlichkeit der Festgenossen bei. Die Zahl der aktiven Sänger beläuft sich auf annähernd 200.

Vermischtes.

— (Amerikanische Romantik.) In New-York hat dieser Tage eine Hochzeit stattgefunden, der eine eigenthümliche Liebesgeschichte vorherging. Ein Kaufmann in der Amity-Street daselbst, Namens Bischof, hatte eine reizende Tochter von 17 Jahren, Ida, und einen Klerk, Namens Brown, 24 Jahre alt. Die jungen Leute liebten sich und letzten Winter hielt Brown bei Ida's Vater um ihre Hand an. Der wohlhabende Kaufmann wies den Bewerber höhnisch ab und sagte dabei, da er wußte, daß Brown kaum mehr als 200 Dukaten von seinem Gehalte erspart hatte, vor mehreren Zeugen: „Ich gebe Ihnen meine Tochter nur, wenn Sie im Stande sind, Sie mit Gold aufzuwägen." Brown griff die Idee auf und verlangte die Zusage schriftlich. In einer übermüthigen Laune und in der Ueberzeugung, daß der Klerk niemals soviel Geld zusammenbringen werde, wurde die schriftliche Zusicherung gegeben, von Bischof und zwei Zeugen unterfertigt, und kaum hatte Brown sie in der Tasche, so reiste er nach Kalifornien ab, um Goldgräber zu werden. Mehrere Monate lang erwarb er sehr wenig, aber er blieb in steter Korrespondenz mit Ida, und versicherte dieser allen Ernstes, er werde nicht ruhen, bis er im Stande sei, sie mit Gold aufzuwiegen. Das Mädchen ließ sich insgeheim abwiegen und sendete ihm die Ziffer ihres Gewichtes. Das gleiche Gewicht an Gold hätte an 36,000 Dollars betragen. Plötzlich machte Brown einen Goldfund im Werthe von 20,000 Dollars und gewann einige Tage darauf 3000 Dollars im Spiele. Nachdem er von dem letzteren Betrage wieder 2000 Dollars verloren, schwur er sich zu, nie wieder zu spielen, sondern arbeitete in den Goldminen. Als Ida's Vater erfuhr, daß Brown bereits eine ansehnliche Summe erworben habe, meinte er: „Hm! Ich halte mein Wort, aber ich lasse keinen Dollars nach." Nun begann das Mädchen sich nur auf die nothwendigste Nahrung zu beschränken, um ihr Gewicht herabzubringen. So gelang es ihr, ihrem Geliebten nach einiger Zeit zu melden, daß er schon 2000 Dollars weniger brauche. Darauf sendete Brown die zärtlichsten Bitten, die Abmagerung ja nicht fortzusetzen, und endlich kam er mit 40,000 Dollars in Newyork an. Das Mädchen wurde jetzt gegen Gold abgewogen und es stellte sich heraus, daß sie nur 30,000 Dollars schwer war. Zu diesem Gelde legte Bischof jetzt seinerseits 30,000 Dollar Aussteuer und die Glücklichen wurden vermählt. Die Firma heißt jetzt: „Bischof und Brown" und sie führt das Schild: „Zum richtigen Gewicht." Das Gewölbe ist voll Kundschaften, welche die Neugier, das junge Paar zu sehen, hinführt.

— Die neuesten indischen Blätter enthalten umständliche Berichte über einen höchst verwegenen Piratenstreich. Der Postdampfer „Cashmere" wurde am 12. Juni, während er im Euphrat auf der Höhe von Busserah vor Anker lag, ganz plötzlich von 70 bis an die Zähne bewaffneten Piraten überfallen. Der Ueberfall geschah in folgender Weise. Zunächst näherten sich fünf oder sechs Männer unter dem Vorwande sich als Passagiere einschreiben zu lassen. Man gestattete ihnen an Bord zu kommen, worauf sie sofort den wachthabenden Matrosen niedermetzelten. In demselben Augenblick erschienen zwei Boote mit dem Rest der Piraten, die den Dampfer erstiegen und sich unverzüglich den Weg zur Kajüte bahnten, wo die Schiffsgelder lagen. Wer von Seiten der Bemannung Widerstand leistete, wurde entweder niedergemetzelt oder schwer verwundet, worauf sich die Räuber mit 42,000 Rupien auf der Stelle davonmachten. Die türkische Behörde hat auf die Vorstellung der indischen Regierung hin vier Kompagnien Soldaten zur Verfolgung der Piraten ausgeschickt und die Rheder des Dampfers offerirten eine Belohnung von 5000 Rupien für Informationen, die zur Habhaftwerdung der Räuber führen können.

— In Bad Kreuth sagte neulich eine junge noble Dame bei der Tafel, als sich ein junger Mann neben sie setzen wollte, zu ihrer Tochter: „Fais place!" Als diese die Worte überhörte, wiederholte die Mutter: „Fais place!" Vergebens, die Tochter hörte nicht. Endlich rief die Mutter erzürnt: „Jetz sag ich's dir zum drittenmale, ruck ummi!"

Landwirthschaftliches.

Die langen blassen Kartoffelkeime, welche die im Keller aufbewahrten Kartoffeln nach Ablauf des Winters treiben, sind, wie das Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Baden hervorhebt, wegen des in ihnen enthaltenen Solonin, eines Giftstoffes, den Thieren als Futtermittel schädlich. Es kommt sogar vor, daß Schweine, welche viel davon erhalten, daran krepiren. Auch sollen schon Fälle vorgekommen sein, daß Rindvieh, welches man hauptsächlich mit Kartoffelschlempe fütterte, erkrankte und starb. Man hatte nämlich gekeimte Kartoffeln zur Branntweinbrennerei benutzt, ohne die Keime vorher zu entfernen; der in den Keimen enthaltene Giftstoff blieb bei der Destillation zurück und wurde dem Vieh mit der Schlempe gegeben. Es ist daher, wie die genannte Zeitschrift bemerkt, eine unerläßliche Sache, die Keime der Kartoffeln vor dem Gebrauche derselben zu entfernen.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 17. Juli. Nationalversammlung. Der Berichterstatter der Budgetkommission führt aus, daß 135 Millionen genügen. Zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget seien Ersparnisse nothwendig. Thiers dagegen hält 200 Millionen als nothwendig aufrecht. 65 Millionen seien für das Budget des Kriegsministeriums ausgesetzt, und würde er eine Erhöhung selbst dieser Summe vorschlagen, wenn die Finanzlage besser wäre. 87 Millionen votirte die Versammlung bereits aus neuen Steuern, die fehlenden 113 Millionen bringe schon die Rohstoffsteuer. Vicomte de Meaux will Ersparnisse, er verlangt die Vertagung neuer Steuerberathung und tadelt Thiers, weil letzterer Allianzen erschwere. Thiers macht Meaux aus dem Verlangen wegen Ersparnisse einen Vorwurf, da dieselben die Desorganisation des Heeres zur Folge hätten. Die Regierung erhöhe die Armeeausgaben, um Frankreich stark zu machen. Thiers wünscht, nur ernsthafte Männer möchten die Tribüne besteigen. (Lebhafte Protestrufe.) Eine Stimme von der Rechten fordert den Präsidenten auf, er solle Thiers zur Ordnung rufen! Thiers widerspricht und fordert die Rechte auf, einen Antrag auf motivirte Tagesordnung zu stellen, indem er hinzufügt, er werde niemals leicht zu erreichende Popularität suchen, die darin bestehe, das Land zu hintergehen und für seine Bedürfnisse blind zu sein. Niemals werde er vor der Vertrauensfrage zurückschrecken, sei auch bereit, die ungerechten Angriffe der Opposition zu beantworten, welche sich mehr auf Politik als auf die Finanzfrage bezögen. Thiers macht die Kammer aufmerksam, wie gefährlich für das Land auch nur die bloße Möglichkeit eines Regierungswechsels sei, er könne sich nicht ohne das Vertrauen der Versammlung an den Kredit Europas wenden. So lange dieselbe nicht das Gegentheil ausspreche, werde er annehmen, daß er ihr Vertrauen besitze. (Lebhafter Beifall der Linken.) Diskussionsfortsetzung morgen.

London, 17. Juli. Der diesseitige Botschafter am Petersburger Hofe ließ die telegraphische Meldung hierher gelangen, daß die Cholera dort aufgetreten sei. In Folge dessen sind von der Regierung die Zollbehörden in den Häfen der vereinigten Königreiche angewiesen worden, Vorkehrungen zur strengen Ausführung der Quarantänevorschriften zu treffen.

Börsenberichte.

Stettin, 18. Juli. Wetter leicht bewölkt. Wind SW. Barometer 28" 1"'. Temperatur Mittags + 15° R.

Weizen matt, per 2000 Pfund loco gelber geringer 65—73 Rt., besserer und feiner 74—82 Rt., per Juli 79½—¼ Rt. bez., per Juli-August 78½, ¼, ½ Rt. bez, per August-September 78 Rt. Br. u. Gd., per September-Oktober 74½—75 Rt. bez., per Oktober-Novbr. 73¾ Rt. bez, per Frühjahr 72¼—¾ Rt. bez.

Roggen matt, per 2000 Pfund loco inländischer geringer 46—48 Rt. bez., besserer 49—52 Rt., per Juli u. Juli-August 49¼—49 Rt. bez., per August-September 49½—¼ Rt. bez., per September-Oktober 50⅜, 51, 50 Rt. bez., 50¾ Br. u. Gd., per Oktober-November do., per Frühjahr 50¼—¾ Rt. bez., 50½ Br. u. Gd.

Gerste still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 48½ Rt.

Hafer matter, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38—47 Rt., per Juli u. per Juli-August 45¾—½ Rt. bez., per September-Oktober 44 Rt. bez., per Frühjahr 44 Rt. bez.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco 42—48 Rt.

Rüböl wenig verändert, per 200 Pfund loco 24⅓ Rt. Br., per Juli-August 23$\frac{11}{12}$ Rt. Br., September-Oktober 24 Rt. bez. u. Br., April-Mai 24$\frac{1}{12}$ Rt. Br., 24 Rt. Gd.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23¾ Rt. bez., Juli und Juli-August 23⅚ Rt. nom., August-September 23½ Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober 20½ Rt. Br., Oktober-November 18½ Rt. Br., Frühjahr 18$\frac{5}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Winterrapps per 2000 Pfd. loco 105—109 Rt. bez.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 600 Centner Hafer, 60,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 79⅜ Rt., Roggen 49⅛ Rt., Hafer 45¾ Rt. Spiritus 23⅚ Rt.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

Nachdem hierauf die beiden Mädchen einige Augenblicke still dagesessen, ertönte in der Entfernung von einigen hundert Schritten ein Schuß, dessen Schall, durch das Blätterdach des Waldes theilweise nach oben gehemmt, sich rollend durch den Wald verbreitete. Erschreckt fuhren sie von ihren Sitzen empor und sahen nach der Richtung hin, wo der Schuß gefallen.

Einige Minuten war alles still und nichts zu sehen. Doch bald darauf kam ein Mann aus dem Dickicht langsam hervor und sah sich bei jedem Schritte vorsichtig um. Fritze bebte beim Anblick desselben am ganzen Körper. Sie drückte krampfhaft Elfriedens Arm und rief, nach dem Orte deutend, wo die Gestalt sichtbar war, unwillkürlich: „Mein Gott, ist das nicht Klaus?"

Die Entfernung war jedoch so groß, daß Elfriede, trotz ihres guten Auges, den Mann nicht zu erkennen vermochte. „Was hätte Klaus hier zu schaffen?" fragte sie ungläubig, nachdem sie eine Zeitlang hingeblickt.

„Gebe Gott," murmelte Fritze vor sich hin, „daß ich mich geirrt habe. Ein fürchterlicher Gedanke fuhr mir eben durch das Hirn; doch mir graut, ihn weiter zu verfolgen." Ehe sie dies ausgesprochen, war der Mann, der sie erblickt zu haben schien, spurlos verschwunden.

„Du hast Dich ganz bestimmt geirrt," bemerkte Elfriede, welche ahnte, was Fritze eben angedeutet. „Klaus wird sich hüten, mit dem Förster wegen Wildschadens vor Gericht zu gehen. Wie kannst Du auch solche Gedanken hegen?"

„Ich erschrecke selbst vor mir, daß ich mir die Möglichkeit so leicht vorstellen kann. Doch könnte es nicht möglich sein? Hat man nicht Beispiele, daß Härte oder Unglück einen Menschen in falsche Bahnen, die er sonst nie eingeschlagen, treiben kann? sagte Fritze.

„Ich begreife Dich heute gar nicht," entgegnete Elfriede. „Mir däucht, der dunkle stille Wald erzeugt solche Ausgeburten der Phantasie in Dir. Komm, laß uns nach Hause gehen, denn es wird bald dunkeln."

Beide gingen rasch dem Rande des Waldes zu. Als sie denselben erreichten und hinter sich blickten, begann es bereits in der Tiefe des Waldes dunkel zu werden. Bevor sie bis zu den ersten Häusern des Dorfes gelangten, trennten sie sich, weil die Wohnungen Beider nach verschiedenen Richtungen lagen. Um etwas näher zu gehen, schlug Elfriede den Weg seitwärts hinter den Dünen ein, von wo sie über die Wiese sich dann nach rechts wenden mußte. In diesem Augenblick kam William, von seinem Spaziergange am Strande nach dem Besuch bei Hanne zurückkehrend, über die Düne gerade auf sie zu. Sie blieb stehen, um ihn herankommen zu lassen. Indem er sie begrüßte, sagte er: „Wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, Fräulein Elfriede, so benutze ich das glückliche Zusammentreffen, um sie nach Hause zu begleiten."

„Gewiß ist es mir nicht unangenehm," antwortete sie mit einem reizenden Lächeln.

Während sie plaudernd auf dem einsamen Wege nebeneinander gingen, ruhte ihr sanftes Auge oft mit einem innigen Blicke auf seinem Antlitz, wenn sie glaubte, daß er es nicht bemerkte. Doch es traf sich zuweilen, wenn er das Auge erhob, daß sich Beider Blicke begegneten. Dann zuckte Elfriede, als erschräke sie darüber, daß er ihre geheimsten Gedanken errathen haben könnte, plötzlich zusammen, und ein verrätherisches Roth färbte ihr Gesicht.

Das Dorf lag jetzt vor ihnen, sich nach allen Seiten ausdehnend. Der Abend war herangekommen und das brüllende Vieh kehrte von der Weide in die bekannten Ställe heim. Kinder sah man über die breiten Sandwege spielend herüber und hinüber schlüpfen, währeng ältere Leute in behaglicher Ruhe vor den Thüren theils saßen, theils standen, oder mit einander plaudernd, sich an die Zäune lehnten.

Eben trat die untergehende Sonne, bisher verdeckt durch die Wipfel des nach Westen zu liegenden Waldes, bei ihrem nördlichen Austritt aus demselben im Scheiden hervor. Ihre Strahlen übergossen Elfriedens etwas blasses Antlitz mit einem milden Roth. Während Williams Auge jetzt auf ihr weilte, fesselte ihn die Anmuth ihres Wesens der Art, daß er kaum den Blick von ihr wenden konnte und er fühlte sich von dem Zauber derselben wunderbar ergriffen. Doch scheinbar ruhig trat er mit ihr in das Haus. — —

Fritze hatte sich in der That nicht geirrt. Klaus war es gewesen, den sie im Walde erblickt. In Folge einer Aufforderung eines Wildhändlers in der Stadt, mit dem sie unter einer Decke standen, hatten sich Klaus und Haas nach vorheriger Verabredung am Nachmittage im Walde getroffen. Der Schuß, den Fritze und Elfriede hörten, hatte dem von ihnen gesehenen Hirsche aus Haas Gewehr die Todeswunde beigebracht. Klaus war darauf aus seinem Versteck vorgekommen, um sich nach dem gefallenen Thiere umzusehen. Sein ungemein scharfes Auge hatte hierbei Fritze erkannt. Bleich und verstört begab er sich wieder zu Haas zurück, der über sein Aussehen erschrocken, ihm zuflüsterte: „Was giebt's? Ist Gefahr in der Nähe?"

„Für Dich nicht," entgegnete Klaus, „Du kannst unbesorgt sein."

„Was ist mit Dir vorgegangen?" fragte Klaus weiter. „Du siehst gerade so aus, als wenn Dich der Förster vor seine Mündung gekriegt hätte."

„Es ist nichts, Haas. Mir wurde augenblicklich nur etwas unwohl."

„Hm," brummte Haas vor sich, indem er nach dem geschossenen Wilde ging, „hm, er scheint doch nur wenig Courage zu haben." Er hatte einen Strick bei sich, den er um das Geweih des Hirsches schlingen wollte, damit Beide das Thier durch Fortschleifen aus dem Walde bringen könnten. Es ergab sich aber, daß die Enden des Strickrs zusammengeknotet waren. Indem er den Knoten durchschneiden wollte, zerbrach ihm die Klinge seines Messers. Laut fluchend fand ihn Klaus, der ihm nachgegangen. „Was ist Dir, daß Du fluchst, als wärest Du außer Dir?" fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Roloff (Stargard). — Herrn Darjes (Ramitz). — Eine Tochter: Herrn F. Dentzin (Lüssow). —
Gestorben: Herr Paul Bülow (Stettin). — Tochter Louise des Herrn Müller (Grabow). —

Entbindungs-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß meine liebe Frau **Anna** geb. **Walter**, am 17. Juli von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden ist.
Hüttenwerk Torgelow.

Dr. E. Vollgold.

Altdamm, den 11. Juli 1872.

Bekanntmachung.

Die Nutzung der niedern, mittleren und hohen Jagd in dem ca. 1625 Hektare großen hiesigen städtischen Forst, sowie die Nutzung der niedern mittleren und hohen Jagd auf der hiesigen städtischen Feldmark soll **getrennt** und je in 2 Jagdreviere getheilt, auf sechs hintereinander folgende Jahre, vom Tage der Eröffnung der Jagd im Jahre 1872 bis zum Schlusse der Jagd im Jahre 1878 an die Meistbietenden verpachtet werden.

Bezüglich der Forstjagd bilden der Belauf große Heide, ca. 1000 Hektare, und der Belauf Tanger ca. 625 Hektare groß, je ein Jagdrevier; die beiden Jagdreviere der Feldjagd werden durch die Plöne getrennt.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, den 22. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr.

hier zu Rathhause angesetzt, wozu wir Pachtlustige einladen.

Der Magistrat.

Nordwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Bekanntmachung.



In Folge Einführung des Tarifs für die direkte Beförderung von Gütern, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Leichen nach und von Stationen der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen vom 1. Juli d. J. werden die in dem 10. Nachtrag zum Reglement und Tarif für die direkte Güterbeförderung im Nordwestdeutschen Verbande enthaltenen Tarifsätze für den direkten Verkehr nach und von Station Metz vom 1. September d. J. an aufgehoben.

Stettin, den 12. Juli 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem heutigen Tage tritt der erste Nachtrag zum Tarif für den Stettin-Sächsischen Verband-Güter-Verkehr vom 1. August 1871 in Kraft, enthaltend ermäßigte Frachtsätze der Normal-Klasse und des Ausnahmetarifs I. für verschiedene Stationen.

Druck-Exemplare des Nachtrages werden den Besitzern des Haupt-Tarifs durch unsere hiesige Güter-Kasse unentgeldlich verabfolgt.

Stettin, den 15. Juli 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Stein. Rahm.

Ein in einer Stadt Hinterpommerns, dicht am Bahnhof belegener Gasthof, mit großen Stallräumen, Garten, Kegelbahn und ca. 3 Morgen gutem Acker unmittelbar dahinter, ist Theilungshalber billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am **19. Juli cr., Vormittags 9½ Uhr im Kreisgerichts-Auktionslokal,**
Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke,
um 11½ Uhr Gold- und Silbersachen,
um 12 Uhr Cigarren und Schnupftabak,
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.



Extrafahrt
nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 21 Juli cr. durch das Personen-Dampfschiff

„Princes Royal Victoria",
Capt. Diedrichsen.

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Thlr. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

J. F. Bräunlich.



Extrafahrt

nach Misdroy (Laatziger Ablage) u. zurück
am Sonntag, den 21. Juli cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Misdroy," Capt. Ruth.

Abfahrt von Stettin 7 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Laatziger Ablage) 7 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Thlr. Kinder die Hälfte.
Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Bräunlich.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. F. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Ein Mühlengrundstück wird zu pachten ges. Näh. b. **M. Lichtenstein,** Mittwochstr. 21—22.

Im Verlage der Lehrmittelanstalt Ehrhardt u. Comp. in Bensheim ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der neue Münzberechner,

eine ausgeführte Umrechnung der Reichsmünze, Thaler-, süddeutschen, österreichischen und französischen Währung in jede der genannten Währungen von der kleinsten bis 100,000 Stück der größten Münze der betreffenden Währung, nebst dem neuen Münzgesetze. — Taschen-Format.
Preis 9 kr. — 2½ Sgr. — 0,25 Mark.

Ausführliches Münztableau.
Preis 14 kr. — 4 Sgr.

Im Verlag von **Hermann Costenoble** in Jena ist erschienen:

Der praktische Röhrenmeister.

Anweisung zur **Fabrikation** und **Konstruktion** der **Röhrenleitungen** und **Röhrenverbindungen** für **Wasser-, Gas- und Dampfleitungen.**
Für Maschinenfabrikanten, Ingenieure, Techniker und Röhrenmeister.
Von **Friedrich König,** Ingenieur.
Mit 77 Holzschnitten und 3 lithogr. Tafeln.
Lex.-8. Elegant ausgestattet u. broch. 2⅔ Rt.

Dieses höchst praktische und brauchbare Werk ist um so mehr zu empfehlen, als über Röhrenfabrikation u. Röhrenleitungen noch wenig Brauchbares existirt. Verfasser ist Autorität in diesem Fache.

Die Preußische Boden-Credit-Aktien-Bank
zu Berlin

gewährt **unkündbare** und **kündbare** Darlehne auf ländliche und städtische Besitzungen unter den **coulantesten** Bedingungen, zahlt die Valuta baar und bewirkt die Abwicklung in der **denkbar kürzesten Frist.** Die in der Provinz bestellten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur nehmen Beleihungsanträge entgegen und ertheilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Tüchtige **Agenten** mit Aufgabe von guten Referenzen werden an **allen Orten** der **Provinz Pommern** angestellt.

Stettin, den 16. Juli 1872.

Die General-Agentur der Preuß. Boden-Credit-Aktien-Bank zu Berlin.

C. Hingst & Faust,
Comtoir: Königsstr. Nr. 14, 1 Treppe.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirektionen, sowie den Herren Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten
offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungnn.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco.
NB. Keine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

Ostseebad Misdroy.

Hôtel zum Deutschen Hause.

Mit dem Beginn der diesjährigen Saison eröffne ich das von mir käuflich erworbene, gänzlich renovirte in unmittelbarer Nähe der See gelegene mit den schönsten Parkanlagen umgebene

Hôtel zum Deutschen Hause.

Ich erlaube mir dasselbe allen Badereisenden bestens zu empfehlen

Table d'hote um 1 Uhr,

Diners aparts u. a la carte zu jeder Tageszeit. Eigener Omnibus bei Ankunft der Dampfschiffe am Landungsplatze. Equipagen im Hause.

Bestellungen auf Zimmer und Pension nehme ich in meinem **Restaurant, Berlin, Unter den Linden 4a.** entgegen.

H. Müller.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Grillparzers sämmtliche Werke,

gr. 8. 10 Bände.
Mit dem Bildniß des Dichters.
Preis Rthlr. 15. — oder fl. 26. —

Diese erste Gesammtausgabe, welche von H. Laube und J. Weilen besorgt wird, enthält sämmtliche Schriften Grillparzers, **sowohl die bis jetzt erschienenen, als die, welche sich im Nachlaß des Dichters fanden nämlich:**

Gedichte. — Die dramatischen Dichtungen: Die Ahnfrau. Sappho. Das goldene Bließ. Ottokar. Ein treuer Diener seines Herrn. Des Meeres und der Liebe Wellen. Der Traum, ein Leben. Weh' dem der lügt. Melusina. Libussa. Ein Bruderzwist in Habsburg. Die Jüdin von Toledo. Fragmente. **Zwei Erzählungen:** Der arme Spielmann. Das Kloster von Sendomir. — **Eine Abhandlung über das spanische Theater. — Aphoristische Artikel. — Die Selbstbiographie. — Ein Tagebuch seines Pariser und Londoner Aufenthalts. — Schilderung Roms und Neapels. — Erinnerungen an Beethoven.**

Ausgegeben ist Band 1 bis 3, die folgenden Bände erscheinen in kurzen Zwischenräumen bis November.
Stuttgart, 9. Juli 1872.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Subscriptions-Eröffnung zur Bildung eines

Consortiums zur Betreibung von Börsengeschäften

in Staatspapieren, Eisenbahn- und Bank-Actien.

Auszug aus dem Prospect:

Von der Idee durchdrungen, dem kleinen Capital die Gelegenheit zu verschaffen, sich an den so nutzenbringenden Geschäften, welche durch An- und Verkauf aller Arten Werth-Effecten an der Börse betrieben werden, zu betheiligen, hat der Unterzeichnete es sich zur Aufgabe gemacht, ein Consortium zur Betreibung von dergl. Geschäften zu errickten, um mit dem vereinigten Capital desselben mit der an der Börse herrschenden Capitalmacht in erfolgreiche Concurenz treten zu können.

Langjährige Erfahrung im Bankfache und die für Betreibung von Börsengeschäften erforderliche Routine sowohl, als auch zahlreiche Verbindungen mit allen grösseren Bankplätzen Europas setzen den Unterzeichneten in den Stand, seinen Commitenten die günstigsten Resultate für ihr eingeschlossenes Capital in Aussicht stellen zu können, und verpflichtet sich derselbe, die Leitung aller für das Consortium zu unternehmenden Geschäftsoperationen selbst zu übernehmen.

Das Gesammt-Capital aller Betheiligten dient zu drei viertel Theilen als Unterlage für die zu unternehmenden Geschäfte an der Börse, während ein viertel in

Prämien-Anleihe-Obligationen von 30 verschiedenen der grössten und renommirtesten Prämien-Anleihen

angelegt wird, welche zu Gunsten des Gesammt-Consortiums spielen, und woran jeder der Betheiligten pro rata seiner Antheile participirt.

Die Berichte über die von dem Unterzeichneten für Rechnung des Consortiums an der Börse unternommenen Geschäfte werden den Betheiligten **täglich**, zusammen mit dem officiellen Courszettel des Börsen Syndicats **franco** übermittelt, und alle sechs Monate, dieses Mal ausnahmsweise am 31. Dezember d. J., die Bilanz gezogen und der Gewinn pro rata unter die Mitglieder vertheilt.

Für die Bildung und Verwaltung des Unternehmens, servirt sich der Unterzeichnete 20 pCt. vom Reingewinn; alles andere besagt der Prospect.

Die Betheiligung geschieht mittelst directer Anzeige an den Unterzeichneten und Einsendung von

10 pCt. = Thlr. 10 für jeden Antheil von 100 Thaler Preuss. Courant,

und sind Zeichnungen zu diesem höchst nutzenbringenden Unternehmen

bis zum 31. Juli d. J.

baar einzusenden.

Detaillirte Prospecte, worin gleichzeitig die für das Consortium spielenden Prämien-Anleihen specificirt aufgeführt sind, werden auf frankirte Anfragen gratis und franko zugeschickt.

Bankhaus Siegmund Heckscher
in Hamburg.

Hôtel Fürst Blücher, grosse Wollweberstrasse.

Für Damen!

Hôtel Fürst Blücher,

große Wollweberstraße,

ist heute

ein großer Ausverkauf

eröffnet.

Jaquets, Talmas, Umhänge u. Paletots

für Damen und Mädchen, in Sammet, Seide, Wollstoff und Regenstoff,

gewirkte Longshawls, englische Wollshawls, schwarze Seidenstoffe, ächte Sammete, Tuch und Bukskins

werden daselbst entschieden

zu Auktionspreisen verkauft.

M. Hohenstein.

Dieser Ausverkauf ist wichtig für Damen.

George Praetorius'sche Pakettabake zu Fabrikpreisen
bei
Carl Praetorius,
gr Wollweberstraße 46.
Stettin.

Steppdecken, Reisedecken, Badehemden, Bademäntel, Wasserlaken, Wasserbinden etc.

empfiehlt billigst
die Leinenwaarenhandlung und das Wäsche-Magazin von
C. Aren, Breitestr. 33.

Leim-Gallerte,

das billigste und vortheilhafteste Ersatzmittel für Knochen-Leim, namentlich für Bau- und Möbeltischlerei, für Papier- u. Strohhutfabrikation sehr empfehlenswerth, offerirt billigst
die Droguenhandlung von
H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Emser- u. Pepsin-Pastillen
empfiehlt **Dr. Otto Schür.**
Louisenstr. 8.

9, Schuhstraße 9.

Grösstes Schuhlager,

billigste Preise.

Der kleine Laden von Hermann Cosmar.
9, Schuhstraße 9.

Die Pianoforte-Handlung

von
J. Meyer in Cöslin,
empfiehlt
Pianino's
aus den renommirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit: **Krebs, syphilitische** und **scrophulöse** Blutkrankheit, Schwindsucht. Mittheilung über die Erfolge rc. unentgeltlich fr gegen Retourmarke.
R. Süss, Berlin Gesundbrunnen.

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfiehlt:
Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,
Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Steinkohlentheer,
Deckleisten und Drahtnägel,
Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger Pappdächer,
Asphalt-Papier für feuchte Wände,
Neudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten werden prompt und unter Garantie ausgeführt.
Preiscourante auf Verlangen gratis.
Th Peters & Co.

Laut Zeugniß des Herrn Professor Oppolzer, Rektor magnif. und Professor an der k. k. Klinik in Wien, ist das

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt, in Wien, Stadt, Bognergasse 2, eines der geeignetsten Mittel zur

Conservirung der Zähne

und wird dasselbe auch von ihm, sowie von zahlreichen andern Aerzten, gegen

Zahn- u. Mundkrankheiten

häufig verordnet.

Dr. J. G. Popp's
Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Depots in
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Der Empecheur.

Untrüglicher Apparat für Männer zur Verhind. von Schwäche (Pollutionen) das **einfachste ärztlich anerkannte existirende Mittel,** sich davon ohne Medizin zu befreien u. die gesunk. Lebenskräfte wieder herzustellen. Pr. 1 Rß. incl. Gebrauchsanweisung. Zu beziehen unter Discretion beim Erfinder **E. Kroening,** Mechaniker in Ballenstedt a. H.

Landwirthschaftliches. Wer auf billige und bequeme Weise von schlechtem Boden gute und viele Kartoffeln erzielen will, der wende sich direkt an den Ziegelmeister **Hermann Hahn,** zu Ausbau Ratzebuhr; auch bin ich bereit, brieflich das Mittel mitzutheilen. Die segensreichen Wirkungen kann man schon nach 6 Wochen erfahren, wofür alsdann nur eine Kleinigkeit zu zahlen ist.

Bescheidene Anfrage!

Ist es recht, daß der Bauer *. wenn er aus dem Dorfe B. eine Amme holt, vom Eigenthümer G. eine K... mitnimmt?

Ein altes Sprichwort sagt, man soll den Kater k... aber nicht mitnehmen.

Warnung.

Meine Frau **Marie Louise Anna Gottlieb,** Tochter des Restaurateurs **Friedr. Wilh. May** hier, ist mir gestern, den 15. Juli 1872, mit Mitnahme aller Sachen von Berlin, Besselstr. Nr 7, heimlich durchgegangen, und warne ich hiermit Jedermann auf meinen Namen meiner Frau irgend etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

F. Gottlieb, Schauspieler des Berliner Stadttheaters.

Ein junger Mann wird für ein größeres Eisen- u. Kurzwaaren-Detailgeschäft in der Nähe Berlin's zum baldigen Antritt gesucht. Adressen befördert **sub X. 50...** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Elysium-Theater.

Freitag. Zum Benefiz für Herrn **Jakson.** Der **Maschinenbauer.** Posse mit Gesang in 3 Akten.

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6	U.	8	M. Morg.
Berlin do.	6	„	30	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	6	„	15	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	9	„	57	„ Borm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralſ. do.	10	„	40	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kourierz.	11	„	26	„
Berlin und Wriezen: Personenz.	11	„	50	„
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin Schnellzug	3	„	38	„ Nachm.
Persz.	3	„	45	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	5	„	—	„
Berlin und Wriezen do.	5	„	32	„
Stargard, Kreuz, Breslau do.	8	„	5	„ Abds.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau gemischter Zug	7	„	45	„
Stargard Personenzug	10	„	33	„
Ankunft von:				
Stargard Personenzug	6	U.	—	M. Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	8	„	32	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz.	9	„	35	„ Borm.
Berlin do.	9	„	46	„
Berlin Kourierzug	11	„	15	„
Stolp, Kolberg, Stargard Persz.	11	„	25	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12	„	50	„ Nachm.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Schnellz.	3	„	28	„
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz.	4	„	25	„
Berlin, Wriezen do.	4	„	35	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	5	„	12	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz.	10	„	15	„ Abds.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	10	„	18	„
Berlin, Wriezen do.	10	„	28	„